

FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZUM THEMA 4 IM PARTEILEHRJAHR

Seminar zum Studium von Grundproblemen der politischen Ökonomie des Sozialismus und der ökonomischen Strategie der SED

Die SED mit der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der Volkswirtschaften der RGW herwachsende Bedeutung bei. Sie ist eine entscheidende Bedingung für die stabile ökonomische und soziale Entwicklung der DDR. Die weitere Entwicklung und ständige Vertiefung der Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR spielt dabei eine ausdehnende Rolle.¹

Diese Feststellung im Programm unserer Partei wurde in den vergangenen zehn Jahren immer wieder von Leben bestätigt. Das ständige Jahr nach der DDR weist eine beeindruckende Entwicklung im gegenseitigen Warenumsatzes

Handelsumsatz zwischen der DDR und der UdSSR 1976 bis 1984 in Mio VM (zu effektiven Preisen)

1976	27 780,1
1977	32 450,7
1978	34 907,3
1979	39 271,1
1980	42 808,8
1981	49 880,3
1982	59 164,3
1983	60 821,3
1984	67 507,8

Vor wenigen Tagen wurde für die Jahre 1985 bis 1990 gegenseitiger Warenumsatz von über 300 Mrd. VM vereinbart.²

Das quantitative Wachstum der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern war und besteht von tiefgreifenden qualitativen Veränderungen. Die Zusammenarbeit dient immer stärker wahren Umstellungen unserer Volkswirtschaften auf den Weg der Spezialisierung als Schlüsselfrage der künftigen Wirtschaftsentwicklung.

Die entscheidende Aufgabe für die weitere Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration ist die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, besonders mit der UdSSR, die progressive, das künftige Wachstum bestimmende Erzeugnisse und Technologien zu entwickeln und zu produzieren. Solche neuen Erzeugnisse, deren Produktion im kommenden Fünfjahrplanzeitraum aufgenommen und dem Partner geteilt werden, sind z. B. in der Industrie der DDR: neue Weltrekordmaschinen, Kühlturme und Thermostate, Erdgasanlagen, digitale elektronische Vermittlungstechnik, flexible Fertigungsabschnitte, Hochdruckpressen, Bohr- und Schleifdruckmaschinen, Eisen-

Sozialistische Integration dient wissenschaftlicher Entwicklung

Die weitere Verflechtung der Volkswirtschaften der DDR und der UdSSR. Die Aufgaben zur Vertiefung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe

bahnfahrzeuge; in der Industrie der UdSSR: neue hoch- und hochintegrierte Mikroprozessorschaltkreise neuer Generation, automatische Container-Bock-Krane, Gleisbaumaschinen, Traktoren und Roboter.³

Die Entwicklung neuer Technologien konzentriert sich auf: - die Elektrifizierung der Volkswirtschaft auf der Grundlage einer breiten Anwendung der Rechen- und Mikroprozessortechnik; - die komplexe Automatisierung (einschließlich der flexiblen automatisierten Produktion und der automatisierten Projektierung); - die Entwicklung der Kernenergie mit dem Ziel ihrer umfassenden Einführung in die Volkswirtschaft; - die Schaffung und Nutzung neuer Materialien und neuer Technologien;

- die Entwicklung und Anwendung der Erzeugnisse der Biotechnologie u. a. in der Landwirtschaft und in der Medizin.

Die Lösung des Rohstoff-, Brennstoff- und Energieproblems erfordert die eigenen Ressourcen zu mobilisieren und die Zusammenarbeit zu verstärken. Die UdSSR liefert 1986 bis 1990 der DDR etwa gleiche Mengen an Rohstoffen und Brennstoffen wie 1981 bis 1985.

Konkret werden sich die Rohstofflieferungen der UdSSR an die DDR 1986 bis 1990 (2. Spalte) im Vergleich zu den Lieferungen zu 1981 bis 1985 (1. Spalte) bei den einzelnen Rohstoffen wie folgt gestalten:⁴
Erdöl - 80 83,4 Mio t
Erzgas - 32,5 - 34,5 Mrd m³
Eisenkohle - 21 22,5 Mio t
Eisenerz - 8,5 - 8,5 Mio t
Walzstahl - 16 16 Mio t

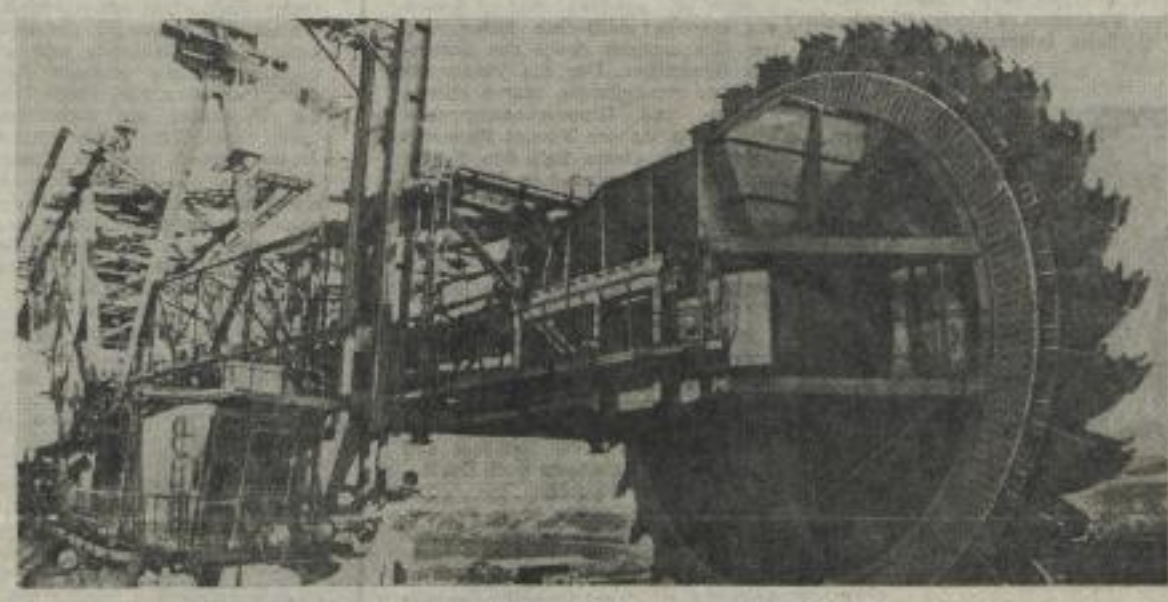
Robeisen - 4,8 Mio t
Zellulose - 457 400 T t
Braunkohle - 440 425 T t
Faserholz - 4 Mio m³
Schnittholz - 7,7 6,5 Mio m³

Um die Beschlüsse des ZK der KPdSU (Lebensmittelprogramm, Konsumgüterprogramm) und des ZK der SED zu erfüllen, wird die Zusammenarbeit bei der Produktion von Nahrungsgütern und industriellen Konsumgütern entwickelt. Neben derartigen Erzeugnissen umfassen die gegenseitigen Lieferungen auch Ausrüstungen und Materialien für die Produktion von Konsumgütern und Lebensmitteln.

Da etwa 40 Prozent des Nationalinkommens über den Außenhandel ihre Gebrauchswertform wechseln, bleibt eine wichtige Aufgabe für unsere Volkswirtschaft, ihre Exportkraft zu stärken. Das erfordert die Anforderungen des sowjetischen Marktes, unseres größten Partners, sehr genau zu beachten.

Prof. Dr. WERNER MAIWALD

Anmerkungen:
1 Programm der SED, Dietz-Verlag, Berlin 1976, S. 43.
2 Neuer Schritt zur Vertiefung der Zusammenarbeit DDR-UdSSR im Zeitraum von 1986 bis 1990. Neues Deutschland, 1. November 1985, S. 6.
3 Ebd.
4 Ebd. Und: Wichtige Schritte auf dem Kurs der Spezialisierung und Kooperation. Neues Deutschland, 8. Februar 1980, S. 3.



Ein Beispiel der Zusammenarbeit: Der leistungsstarke Schaufelradbagger vom Typ SRS 2000 aus der DDR - mit einer Förderleistung von 2000 Kubikmetern in der Stunde - beim Kohleabbau im Kohlebecken von Ekibastus. Foto: UZ/Archiv

partei lehrjahr aktuell

UZ

schieden im letzten Seminar und dieser UZ-Rubrik vor allem vom Inhalt des Kampfes um Frieden und um sozialen Fortschritt in kapitalistischen Ländern die Rede gewendet, geht es nun schwerpunktmäßig darum, deutlich zu machen, auf welchem Wege die marxistisch-leninistischen Bruderparteien ihre gemeinsamen Zielstellungen erreichen können und welche Aufgaben dabei zu bewältigen haben.

Seminar zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses

Mobilisieren und Organisieren der Volksmassen steht im Mittelpunkt des politischen Wirkens der Kommunisten in kapitalistischen Ländern

gekennzeichnet. Das die Aktions-einheit fördernde Moment gemeinsamen Interesses aller Arbeiter in der Aufrechterhaltung des Lohnes (Marx) tritt stärker hervor. Andererseits jedoch steigert der extreme Arbeitsplatzmangel zugleich die Konkurrenz unter den Arbeitern, was die latent vorhandene Tendenz zur politischen Spaltung des Proletariats entsprechend verstärkt. Eine Erscheinung der kapitalistischen Krise läßt also sowohl fördernd als auch hemmend Momente für die Mobilisierung und Organisation der Arbeiterklasse wirksam werden, und es ist unter bestimmten Bedingungen durchaus nicht ausgeschlossen, daß letztere auch und gerade in Zeiten zuspitzender Wirtschaftskrisen am stärksten zur Geltung kommen. So sanken z. B. in einer Reihe imperialistischer Län-

der Übereinstimmung zwischen der Rolle proletarischer Organisationen und den politischen Klasseninteressen des Proletariats. Eine andere Frage ist, daß dabei unterschiedliche Reifestufen der Aktions-einheit möglich sind.

In einem nicht weniger komplizierten Bedingungen von fördernden und hemmenden Faktoren gilt es in den kapitalistischen Ländern heute dringlicher denn je, demokratische Bündnisse zu konstituieren. Neue Möglichkeiten dazu bietet seit dem Ende der 70er Jahre die gewaltig angewachsene Friedensbewegung, in der die Kommunisten eine bedeutende Rolle spielen. Sie ist Teil der demokratischen Massenbewegungen in der nichtsozialistischen Welt, die sich objektiv gegen die Politik der reaktionären Kreise des Imperialismus richten;

densträfte. Zum 50. Jahrestag des VII. Kongresses der Komintern, in: PFS, 29/1985, S. 8, 1083.)

Es entspricht dem Wesen und den Grundprinzipien marxistisch-leninistischer Bündnispolitik, sich den Massen in der täglichen Klassenauseinandersetzung als die konsequentesten Verfechter der Sache des Friedens und des sozialen Fortschritts glaubhaft zu machen und einen entscheidenden Beitrag zum Erstarben der Gesamtbewegung zu leisten. Doch so wenig der Anspruch auf Hegemonie der KP in der Massenbewegung von Nutzen sein kann, so sehr bestimmt das tatsächlich realisierte politische Gewicht der revolutionären Partei des Proletariats in ihr über deren Kraft und Perspektive. Zwar leisten nicht-proletarische Protest- und Oppositionsbewegungen bedeutenden Widerstand gegen die Folgen staatsmonopolistischer Krisenwirtschaft und imperialistischer Hochrüstung, doch mit utopisch-reformistischen Illusionen über den Stellenwert der Produktionsverhältnisse, in Verkennung des Charakters der Macht und isoliert von der revolutionären Arbeiterbewegung sind die großen Aufgaben nicht zu lösen, vor denen die demokratischen Bewegungen heute stehen. Unter bourgeoisier Hegemonie erlangen sie weder Stärke noch Stabilität. Letztendlich bestimmt die Reife der Aktions-einheit der Arbeiterklasse, in welchem Maße demokratische Massenbewegungen Bündnisse abgeben und wie befaßbar sie in der Klassenauseinandersetzung sind.

Insofern stellt die Aktions-einheit der Arbeiterklasse die Bedingungen für einen erfolgreichen Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt dar, nicht jedoch im Sinne einer dem Bündnis seitlich vorgelegter Aufgabenstellung. Beide entwickeln sich miteinander, weshalb sie in jeder strategischen Etappe die Eckpunkte in der Politik marxistisch-leninistischer Parteien darstellen. PETER FELLENBURG

Die Aufgaben und Erfahrungen der kommunistischen Parteien im Ringen um die Aktions-einheit der Arbeiterbewegung und um breite Bündnisse in den kapitalistischen Ländern. Das Zusammenwirken von Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und anderen Kräften im Kampf um Frieden und Abrüstung

der während des Krisenzyklus 1974/75 die Anzahl und das Ausmaß von Streiks. Daß auch im politischen Bereich der Kampf unserer Bruderparteien auf hemmende Faktoren stößt, verdeutlicht u. a., daß sie vor allem in den Ländern einen äußerst schwierigen Weg zur Formierung des Proletariats im Klassenkampf zu beschreiten haben, in denen die Arbeiterbewegung einer ökonomisch starken und politisch erfahrenen Monopolbourgeoisie gegenübersteht und seit Jahrzehnten massivem antikommunistischem Einfluß ausgesetzt ist (USA, BRD). Diese beiden Beispiele verdeutlichen zugleich, daß der gewerkschaftliche Organisationsgrad der Arbeiterklasse allein keine Aktions-einheit verleiht; sie basiert grundsätzlich auf

Seminar zum Studium der Geschichte der KPdSU

Die internationale Entwicklung in der Nachkriegszeit war dadurch gekennzeichnet, daß die imperialistischen Kreise der USA und Englands bereits ein Jahr nach Beendigung des zweiten Weltkrieges den „kalten Krieg“ gegen den ersten sozialistischen Staat der Welt inspirierten. Der ehemalige Premierminister Englands Winston Churchill legte in seiner Rede vom 3. März 1946 in der amerikanischen Stadt Fulton - in Anwesenheit des USA-Präsidenten Truman das Programm dieser Politik dar. Churchill erklärte der Sowjetunion, der internationalen revolutionären Bewegung und der nationalen Befreiungsbewegung der Völker einen kalten Krieg, bei dem es um die Erhaltung der kapitalistischen Ordnung ging. Das Endziel Churchills und Trumans sowie jener politischen Kräfte, die sie vertraten, war der Kampf gegen den Sozialismus überhaupt und die Sowjetunion insbesondere, für die Errichtung der englisch-amerikanischen Welt Herrschaft.

Seit jener Zeit wurde dieser wichtige Umstand von verschiedenen führenden amerikanischen Persönlichkeiten und Forschungseinrichtungen mehrmals hervorgehoben. In den 60er Jahren nahm der Einfluß der internationalen kommunistischen Bewegung, des nationalen Befreiungskampfes der Völker, der Friedensbewegung der Massen und fortschrittlichen politischen Parteien und Organisationen auf die Kräfteverteilung der Welt zu.

All diese Faktoren einschließend, verabschiedete der XXIV. Parteitag des Friedensprogramms, das durch die nachfolgenden Parteitage der KPdSU konkretisiert und präzisiert wurde. Das Wesen dieses Programms, seine Hauptziele besteht darin, die Beziehungen zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Staaten auf friedlicher Grundlage umzugestalten und diese Beziehungen dem Leninischen Prinzip der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung unterzuordnen. Die Ideen des Friedensprogramms waren gegenüber allen derartigen Aufgaben, die die KPdSU der sowjetischen Außenpolitik im Verlauf der gesamten Nachkriegsperiode stellte, die umfangreichsten und weitestgehenden. Seine Realisierung gestaltete sich kompliziert. Die sozialistische Außenpolitik

Friedliche Koexistenz gegen Politik der Konfrontation

Der Kampf der KPdSU gegen die imperialistische Politik des „kalten Krieges“, für die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Die Bedeutung der Erlangung des militärstrategischen Gleichgewichts zwischen der UdSSR und den USA, den Staaten des Warschauer Vertrages und der NATO

chen Waffen und die Streitkräfte zu reduzieren, die Atomwaffen zu verbieten und die Handelsbeziehungen zu den bürgerlichen Staaten allseitig zu entwickeln. Ihren Friedenswillen bekräftigte die Sowjetunion durch konkrete Taten: Sie zog ihre Truppen aus einer Reihe von Ländern ab, in die sie während des zweiten Weltkrieges einmarschiert waren; alle erwachsenen Sowjetbürger setzten ihre Unterschrift unter den Stockholmer Appell über das Verbot der Atomwaffen. 1964 schlug die UdSSR vor, einen Gesamteuropäischen Vertrag über kollektive Sicherheit auf dem Kontinent abzuschließen. Ende der 60er, Anfang der 80er Jahre war es gelungen, das USA-Monopol auf Kernwaffen zu liquidieren. Als sich Anfang der 80er Jahre die Gefahr für den Weltfrieden erneut dramatisch ausplante, die imperialistischen Kreise offensichtlich die Vorbereitung eines Krieges gegen die sozialistischen Länder anstrebten, ergriff die Sowjetunion weiter energische Maßnahmen zur Verteidigung des Weltfriedens.

mußte jeden Schritt nach vorn erkämpfen. Zu allen sechs Punkten dieses Programms (vgl. Geschichte der KPdSU, Berlin 1984, S. 631 bis 632) entfallen sich diplomatische Auseinandersetzungen. Die Weltöffentlichkeit bezeichnete die aktiven und zielstrebigsten Handlungen zur Durchsetzung des Friedensprogramms als die „Friedensoffensive der UdSSR“. „Man kann ohne Übertreibung behaupten“, schreibt W. Truchanowski, Autor zahlreicher Publikationen zu Problemen der Außenpolitik und aktives Mitglied mehrerer sowjetischer und internationaler Friedensorganisationen, „daß die großen positiven Veränderungen in den internationalen Beziehungen in der ersten Hälfte der 70er Jahre auf die Verwirklichung des sowjetischen Friedensprogramms zurückzuführen sind, das zum gemeinsamen außenpolitischen Programm der sozialistischen Länder wurde. Es beeinflusste stark die gesamte internationale Situation, weil es alle Friedenskämpfer mit konkreten Ideen und Vorschlägen wappnete.“

Der XXIV. Parteitag der KPdSU faßte die Ergebnisse der außenpolitischen Tätigkeit der Sowjetregierung in der zweiten Hälfte der 60er Jahre zusammen, indem er hervorhob, daß von der UdSSR alles in ihren Kräften Stehende getan wurde, um günstige äußere Bedingungen für das Aufbauen der Sowjetmenschheit zu sichern, für die Verteidigung des Sozialismus, der Freiheit der Völker und des Weltfriedens, für die Entfaltung und Vereitelung der Handlungen der aggressiven imperialistischen Kräfte. Die größten Erfolge hatte die sowjetische Außenpolitik in Europa zu verzeichnen.

Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre verstärkten sich die gegensätzlichen Tendenzen in der internationalen Entwicklung, die internationale Lage spitzte sich durch die Schuld der reaktionärsten Kräfte des Imperialismus aufs Äußerste zu. „Das dröndendste Problem, das heute vor der Menschheit steht, ist das Problem von Krieg und Frieden.“ Unter diesen Bedingungen verbinden sich im Herangehen der KPdSU an die Probleme der Außenpolitik „die entschlossene Verteidigung der Interessen des sowjetischen Volkes und der unterschiedene Widerstand gegen die aggressive Politik des Imperialismus mit der Bereitschaft zum Dialog und zur konstruktiven Lösung internationaler Fragen auf dem Weg von Verhandlungen... Der von der Partei ausgearbeitete und vom Sowjetstaat konsequent verwirklichte friedliche außenpolitische Kurs hat in Verbindung mit der Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Landes dem Sowjetvolk und der Mehrheit der Bevölkerung unseres Planeten die längste Friedensperiode im 20. Jahrhundert gesichert.“

In der ersten Hälfte der 70er Jahre zeichnete sich in dem Ringen der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten um die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung eine neue Etappe ab. Sie ist mit dem Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU verbunden. Ein neues internationales Kräfteverhältnis war in der Welt im Ergebnis des unermüdlichen Kampfes und der Aufbautätigkeit von Millionen Menschen allmählich herangereift. Zuerst nicht für alle offensichtlich, wurde es bereits Ende der 60er Jahre von führenden Staatsmännern der bürgerlichen Welt offiziell anerkannt. So tat dies der USA-Präsident R. Nixon im April 1970, als er die erreichte Gleichheit in der Stärke der strategischen Rüstungen der Sowjetunion und der USA feststellte.

Die KPdSU wird auch in Zukunft alles von ihr Abhängige zur Erhaltung friedlicher Bedingungen für die schöpferische Arbeit der sowjetischen Menschen, für die Gesundung der internationalen Beziehung, für die Beendigung des auf der Welt instenden Wettlaufes und die Abwendung der Völker bedrohenden Gefahr eines Kernwaffenkrieges tun.“ Dr. MERVE MARTSCHENKO